

✠ Bilder zum Beten mit der Liturgie ✠

Fünfter Fastensonntag 'B'

Joh. 12, 20-33



Christus mit Johannes

Hermetschwil, Kloster St. Martin

Ebda, um 1330



Das Jüngste Gericht

Autor: Albertus Pictor

Täby Kirka. Schweden



Die Ehebrecherin

Autor: Guercino, XVII. Jahrh.

22. März



Verkündigung des Engels an Maria

St. Kunibert. Köln

25. März

Impulse zu Meditation und Gebet zum 5. Fastensonntag am 18. März 2018

Lesung: Jer. 31, 31.33 f

Evangelium: Joh. 12, 20 – 26

Autor: P. Heribert Graab SJ

Anregungen aus "Volk Gottes" 3012 / 3

Diese ganze Fastenzeit ist einerseits geprägt von der Spannung zwischen der Auflehnung von Gottes Volk gegen seinen Gott und umgekehrt von der Treue und Barmherzigkeit Gottes gegenüber Seinem Volk – das war Thema des vergangenen Sonntags.

Zugleich ist diese Zeit auch geprägt von der Spannung zwischen dem ‚Alten Bund‘ Gottes mit Seinem Volk
- den bricht das Gottesvolk durch seine Auflehnung gegen Ihn -
und dem Willen Gottes, diesen Bund zu erneuern, ihm eine neue Gestalt zu geben und ihm neues Leben einzuhauchen
- darum geht es in den Schrifttexten dieses Sonntags.

Hören wir also zunächst die Prophetenlesung.
Da geht es um das ‚Grundgesetz‘ des Bundes mit Gott, das nicht mehr auf Steintafeln geschrieben ist und ebensowenig in Paragraphen auf Papier steht.
Das ‚Grundgesetz‘ des erneuerten Bundes legt Gott vielmehr in die Menschen hinein und schreibt es auf ihr Herz.

Lesung aus dem Buch Jeremia: Jer. 31, 31.33 f

Stille

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes: Joh. 12, 20 – 26

Impulse:

Das berühmte Bildwort vom Weizenkorn,
das Wort vom Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt,
und das nur so Frucht bringt,
steht im Mittelpunkt des Evangeliums heute.
Was bedeutet dieses Wort für mich persönlich?

Stille

Jesus bezieht dieses Wort auf Seine andrängende Passion,
die schließlich zu Seinem Tod am Kreuz führt:
Sein Dienst an den Menschen gipfelt
in der Total-Hingabe Seines eigenen Lebens am Kreuz.
Ausgerechnet in diesem Zusammenhang
richtet Jesus nun die ungeheuerliche Forderung an Seine
Jünger,
Ihm nachzufolgen – also bis zur Selbstaufgabe.

Das klingt so hart, daß es uns schwerfällt,
uns selbst angesprochen zu fühlen.
Deshalb möchte ich anregen,
mal nicht von Jesus Christus her,
sondern von unserer eigenen Seite her an das Bild
heranzugehen:
Selbstverständlich sind die meisten von uns überzeugt,
daß ihr eigenes Engagement in den verschiedenen
Lebensbereichen durchaus Früchte bringt, reiche Früchte
vielleicht sogar.

Stille

Vermutlich sind Ihnen etliche eigene ‚Früchte‘ eingefallen.
Aber fragen Sie sich jetzt einmal möglichst ehrlich:
Was von all dem, was vielleicht als ‚Frucht‘ herausgekommen
ist,
ist denn wirklich auf meinem eigenen Mist gewachsen?
Wie hätte denn etwas wachsen können,
wenn nicht andere zuerst den Boden bereitet hätten?
Welche Früchte könnte ich ernten,
wenn nicht andere den Samen ausgestreut hätten?

Stille

**Das Beste im Leben ist uns geschenkt,
als Vorschuß gewährt, als Kapital im Voraus uns anvertraut:
Das Leben selbst, die Fähigkeiten und Anlagen in uns,
die Entwicklungsmöglichkeiten, die uns mitgegeben wurden.
Nichts davon ist selbstverständlich!
Und wie viele Menschen, die uns begleitet haben
- angefangen von unseren Eltern -
haben wichtige Voraussetzungen dafür geschaffen,
daß wir überhaupt ‚Frucht bringen‘ können?**

Stille

**Ich denke, wir alle leben von dem, was uns geschenkt wurde.
Und im Glauben bin ich überzeugt:
In all dem, was uns geschenkt ist,
kommt letztlich Gott selbst in den Blick:
Gott ist es, der den Boden für all das bereitet.
Gott ist Geschenk und Schenkender zugleich.**

**Mir selbst geht z.B. sehr oft ganz spontan auf:
Daß dieses oder jenes gut gelungen ist,
das kommt nicht von mir, das ist nicht das Ergebnis eigener
Leistung.
Da ist vielmehr Gott am Werke, bzw. Sein Heiliger Geist!
Und in diesem Jesus von Nazareth, den wir den Christus
nennen,
zeigt Gott, wie er selbst ist:
ein Gott, der sich herschenkt, ein Gott, der dient.**

Stille

**Auf dem Hintergrund dieser Gedanken und Erfahrungen
verstehe ich erst, wie sehr sich das Bildwort vom Weizenkorn
zuerst und vor allem auf Jesus bezieht:**

- **Er war nicht auf sich bedacht, auf seine Position, auf sein Ansehen -**

Ihm ging es um die Menschen, um uns.

- **Er forderte nicht für sich, Er gab.**
- **Er lebte nicht auf Kosten anderer,
sondern Er ließ sich seine Menschenliebe einiges kosten.**
- **Er gab sich hin als Weizenkorn in den Acker der Welt -
ganz so, wie er es im Evangelium selbst sagt:**

**„Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt,
bleibt es allein.
Wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht.“**

Stille

**www.heribert-graab.de
www.vacarparacon-siderar.es**